14. Bub im Mutterleib erlebt einen Disput seiner Eltern über seine Beschneidung und beschließt abzugehen, um später als Mädchen zurückzukehren

Eine Amerikanerin namens **Lezlie** erlitt Anfang der 1980er Jahre eine Fehlgeburt. Im Januar 1984 brachte sie ein gesundes Mädchen namens **Elizabeth** zur Welt. Elisabeth begann schon früh zu laufen und zu sprechen.

Lezlie erzählte: *„Seit Elizabeth noch ganz winzig war, sagte sie mir ganz von selbst:“*

„Oh ja, Mama, ich war zweimal in deinem Bauch. Das erste Mal bin ich weggespült worden. Das zweite Mal bin ich wie ein Reißverschluss herausgekommen.“

Lezlie beteuerte, dass sie ihrer Tochter gegenüber nie etwas von der Fehlgeburt erwähnt hatte.

Später, als Elizabeth sieben Jahre alt war, kam das Thema des Verlusts des ersten Babys jedoch zur Sprache.

Lezlie erzählte:
„Wir fuhren durch Coronado, einen Stadtteil, in dem Elizabeth noch nie zuvor gewesen war. Als wir über die Coronado-Brücke fuhren, zeigte Elizabeth auf ein unscheinbares Gebäude und sagte:“

„Ich war in diesem Gebäude.“

Lezlie antwortete: *„Das war das Gebäude, in dem die Praxis meines Arztes war, als ich das erste Mal mit dir schwanger war.“*

Darauf Elizabeth: *„Ich erinnere mich an die Fehlgeburt, Mama. Das war ich. Ich war ein Junge, und du und Papa habt euch gestritten. Ich habe mich entschieden, zu gehen und als Mädchen zurückzukommen.“*

Lezlie: *„Ich hatte gespürt, dass wir einen Jungen bekommen würden … Eines Abends bestand mein Mann dann unnachgiebig auf einer Beschneidung. Er sagte:“*

„Wenn wir ihn nicht beschneiden lassen, wird er von den Jungs in der Umkleidekabine als seltsam angesehen.“

Lezlie empfand genau das Gegenteil: *„Ich werde meinem Baby diese Qual nicht zumuten. Unter keinen Umständen werde ich zulassen, dass unser Kind beschnitten wird.“*

Keiner der beiden war bereit, nachzugeben.

Lezlie weiter: *„Mein Mann war verärgert und verstand nicht, wie wichtig es ist, kein Geburtstrauma zu verursachen. Dieser Streit ereignete sich, als ich in der zwölften Schwangerschaftswoche war. Am nächsten Morgen hatte ich eine Fehlgeburt. Damals brachte ich den Streit nicht mit dem Verlust in Verbindung.“* (Carman & Carman 2013).

Mein Kommentar

Zwei Erklärungen stehen sich hier gegenüber:

Die schulmäßige Erklärung unterstellt, dass der Streit die Psyche der Frau derart aufgewühlt hat, dass sie selbst unterbewusst den Abgang ausgelöst hat, um das Problem zu lösen. Wie das bestätigte Wissen, bzw. die Aussagen von Elisabeth in diese Erklärung eingebettet werden können, weiß ich nicht. Elisabeth weiß um den Disput über die Beschneidung. die Tatsache des Abgangs und um das Gebäude des Frauenarztes ihrer Mutter.

Ich favorisiere daher die spirituelle Deutung, die besagt: Mit ihrem Disput haben die Eltern unbeabsichtigt das Ungeborene angesprochen und wohl zur Einsicht gebracht, dass seine Inkarnierung unter keinem guten Stern steht. Als Konsequenz hat die Seele des Kindes oder dessen Bewusstsein von sich aus den Abgang provoziert (*habe mich entschieden, zu gehen*) und sich entschlossen, nicht mehr als Junge geboren zu werden, der Gefahr läuft, beschnitten zu werden, sondern als Mädchen wiederzukommen.

1. Wie hat es sich angefühlt, nicht normal geboren zu werden?
   In diesem Fall keine Aussage dazu. Wenn aber das Heranwachsen im Mutterleib beendet wird, weil die Eltern streiten und eine Beschneidung droht, kann kaum Horror vor dem Abgang vorherrschen.
2. Wer oder was veranlasste es, nicht normal geboren zu werden?
   In diesem Fall die inkarnierende Seele selbst.
3. Hat die Fehlgeburt Nachwirkungen im Jenseits oder im nächsten Leben?
   Keine Nachwirkung außer der geschilderten Erinnerung.

Quelle:

Carman, E. M., & Carman, N. J. (2013).. Cosmic cradle: Spiritual dimensions of life before birth, North Atlantic Books, Berkeley, CA, S. 47-50